



Kindergarten Tapfheim Konzeption

Stand: 2017 /2018

1 Inhaltsverzeichnis

2	Grußworte	3
2.1	Grußwort Bürgermeister	3
2.2	Grußwort Leitung	4
3	Geschichte des Kindergartens	5
4	Unser Haus	5
4.1	Kindergartengruppen	5
4.2	Krippengruppen.....	5
4.3	Garten.....	6
5	Platzkapazität	6
6	Öffnungszeiten	6
6.1	Öffnungszeiten / Tagesablauf	6
6.2	Schließtage	7
6.3	Buchungszeiten	7
7	Personal.....	8
7.1	Leitung.....	8
7.2	Kindergarten.....	8
7.3	Kinderkrippe	9
8	Pädagogisches Konzept	9
8.1	Bild vom Kind.....	9
8.2	Integration.....	10
8.2.1	Kinder mit Migrationshintergrund	10
8.2.2	Kinder mit individuellen Förderbedarf	10
8.3	Bildungs-und Erziehungsziele (Basiskompetenzen)	11
8.3.1	Personale Kompetenzen.....	11
8.3.2	Kognitive Kompetenzen	11
8.3.3	Physische Kompetenzen.....	12
8.3.4	Soziale Kompetenzen	12
8.3.5	Lernmethodische Kompetenzen	12
8.3.6	Widerstandsfähigkeit	12
8.4	Unsere pädagogische Arbeit	13
8.4.1	Ethnische und religiöse Bildung und Erziehung	13
8.4.2	Sprachliche Bildung und Förderung	13
8.4.3	Mathematische Bildung	14
8.4.4	Naturwissenschaftliche und technische Bildung.....	14
8.4.5	Umweltbildung- und Erziehung.....	15

8.4.6	Informationstechnische Bildung, Medienbildung- und Erziehung.....	15
8.4.7	Ästhetische und bildnerische Bildung und Erziehung	16
8.4.8	Musikalische Bildung und Erziehung.....	16
8.4.9	Bewegungserziehung und –förderung, Sport	17
8.4.10	Gesundheitsbildung und Kinderschutz.....	17
8.5	Beobachtung und Dokumentation	18
8.6	Freispielzeit.....	19
9	Transitionen (Gestaltung der Übergänge).....	19
9.1	Von zu Hause in die Krippe.....	20
9.2	Von zu Hause in den Kindergarten	20
9.3	Von der Krippe in den Kindergarten.....	21
9.4	Vom Kindergarten in die Schule	21
10	Teamarbeit	21
11	Eltern- und Erziehungspartnerschaft	22
11.1	Austausch mit den Eltern	22
11.2	Partizipation der Eltern	22
11.3	Elternabende	22
11.4	Aushänge und Informationsweitergabe.....	22
11.5	Eltern- und Erziehungspartnerschaft	23
12	Öffentlichkeitsarbeit und Kooperation	23
12.1	Öffentlichkeitsarbeit.....	23
12.2	Kooperation.....	24
13	Qualitätssicherung.....	24
14	Schutzauftrag.....	25
15	Impressum.....	26

2 Grußworte

2.1 Grußwort Bürgermeister

Liebe Eltern und Interessenten
des Kindergartens Regenbogen in Tapfheim,

man mag es kaum glauben, dass seit der Einweihung dieses schönen und modernen Kindergartens wirklich schon zehn Jahre vergangen sein sollen. Dies wird sowohl in Gesprächen mit Eltern als auch mit unserem Personal bestätigt und ist vor allem recht deutlich an den kleinen Besuchern der ersten Tage zu sehen, aus welchen zwischenzeitlich stolze Teenagers geworden sind.

Kindergärten sind nach wie vor eine bedeutsame Station auf dem Weg des Heran-wachsens und bilden eine gute Ergänzung zum Elternhaus. Schließlich haben doch beide ein und dasselbe Ziel - den Kindern eine unbeschwerte und anregende Kindheit zu gewähren. Bereits Johann Wolfgang von Goethe wusste: *„Zwei Dinge sollen Kinder von ihren Eltern bekommen: Wurzeln und Flügel.“* Wurzeln entstehen durch das Aufgehobensein in der familiären Geborgenheit, Flügel verlangen Loslassen, ein Anerkennen, dass schon Kinder ihre ersten eigenen Schritte tun. So ein erster Schritt in die Selbständigkeit ist der Gang in den Kindergarten, der ebenfalls Geborgenheit vermittelt, aber auch weiter beflügelt.

Sicherlich sind die Aufgaben der Kindergärten nicht ganz einfach. Geht es doch darum, Kinder einerseits Kinder sein zulassen, andererseits damit anzufangen, sie auf das Leben vorzubereiten. Und dass dieser Spagat unserem engagierten Kindergartenpersonal hervorragend gelingt, beweisen tagtäglich unsere Kinder, die sich hier ausgesprochen wohl fühlen, gerne herkommen und gut aufgehoben sind. Durch optimal geschaffene Bedingungen, den anheimelnden Räumen mit ausgesuchtem Spielzeug sowie einem traumhaften Spielplatz im Freien sind allerbeste Voraussetzungen für eine vorbildliche Betreuung gegeben.

Rückblickend dürfen wir zufrieden feststellen, dass sich die langjährigen Planungen und Vorbereitungen zum Bau dieses Kindergartens zum Wohle unserer nachkom-menden Generation als richtiger und wichtiger Meilenstein, auch im Hinblick auf das Zusammenwachsen der Ortsteile, erwiesen haben. An dieser Stelle darf ich mich besonders bei meinem Vorgänger im Amt, Herrn Altbürgermeister Alfred Stöckl, bedanken, der dieses Vorhaben ganz entscheidend vorangetrieben und mitgeprägt hat.

Für die kommende Zeit freue ich mich auf eine weiterhin gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit unserem bewährten Kindergartenteam sowie den Eltern mit dem Elternbeirat. Gleichzeitig danke ich ihnen allen sehr herzlich für ihren ständigen Einsatz und sichere gerne auch künftig die Unterstützung der Gemeinde als Träger der Einrichtung zu.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Karl Malz

2.2 Grußwort Leitung

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

In vergangenen Kindergartenjahr haben wir viel Zeit, Mühe und Gedanken in unsere neue Konzeption gesteckt. Wir freuen uns sehr darüber Ihnen an dieser Stelle das Ergebnis präsentieren zu können. Mit dieser Konzeption möchten wir Ihnen unsere Einrichtung und unser pädagogisches Arbeiten näher bringen. In den folgenden Kapiteln erfahren Sie mehr über unser Bild vom Kind, unsere Ziele und die Umsetzungsmöglichkeiten. Zudem möchten wir Sie über die Rahmenbedingungen unserer Einrichtung, die Eltern- und Erziehungspartnerschaft, unsere Team- und Öffentlichkeitsarbeit und unsere Qualitätssicherung informieren. Bevor Sie sich mit den einzelnen Aspekten unserer Arbeit beschäftigen, möchten wir Ihnen an dieser Stelle unser Leitbild näher bringen.

„Spiel ist die höchste Form der Kindesentwicklung“ (Friedrich Fröbel)

Für unser Team hat das Spiel des Kindes eine hohe Bedeutung. In der heutigen Gesellschaft kommt das freie Spiel der Kinder oft zu kurz. Schon Friedrich Fröbel, der Begründer der Kindergärten, hat erkannt, dass das Spiel die höchste Form der Kindesentwicklung ist. Im Spiel haben die Kinder die Zeit und die Möglichkeiten all das zu trainieren, was sie für ihr weiteres Leben benötigen. Kinder haben Bildungsfenster. In dieser Zeit zeigen sie ein besonderes Interesse in einen oder zwei bestimmten Bereichen. Dort entwickeln sich die Kinder dann schnell weiter und lernen viel Neues. Andere Bereiche kommen während dieser Zeit zu kurz, ihnen widmet das Kind zu einem anderen Zeitpunkt seine Aufmerksamkeit. So bildet sich das Kind aus eigenem Interesse und nach seinen eigenen Bedürfnissen ganzheitlich in allen Bereichen. Unsere Aufgabe als Pädagogen ist es, diese Bildungsfenster bei jedem Kind zu erkennen und ihm entsprechend Anregungen zu geben und es in seiner eigenen Bildungsarbeit zu unterstützen. Durch die unterschiedlichen Interessen der Kinder in den einzelnen Kindergartengruppen sind die Kinder auch immer aktive Mitbestimmter des Gruppenalltages.

Bevor wir Ihnen unser Haus näher vorstellen, erhalten Sie einen kurzen Einblick in die Geschichte unserer Einrichtung. Sie verdeutlicht, wie wichtig in Tapfheim schon seit Jahrzehnten die Kinderbetreuung und Bildung genommen wird.

3 Geschichte des Kindergartens

Eine gute Kinderbetreuung hat in den Gemeinde Tapfheim eine lange Tradition. Bereits im Jahr 1936 wurde der erste „Erntekindergarten“ mit bis zu 40 betreuten Kindern eröffnet. Aus diesem „Erntekindergarten“ entstand bald schon ein ganzjähriger Kindergarten für die Kleinsten in der Gemeinde. Seit dieser Zeit ist eine Kindertagesstätte fest im Ortsbild von Tapfheim verankert. Bei der Gebietsreform 1972 wurde der Beschluss gefasst, dass die kommunalen Einrichtungen wie Kindergarten, Schule und Rathaus an ihrem Standort erhalten bleiben sollten. Allerdings reichten 1973 die vorhandenen gemeindlichen Kindergartenplätze im Kindergarten Brachstädterstraße 9 nicht mehr aus. Deshalb wurde in Erlingshofen im „Strehle Anwesen“ ein provisorischer Kindergarten errichtet. 1975 zog dieser Kindergarten dann in das leerstehende Schulgebäude am Kirchberg ein. Im Jahr 1991 reifte der Entschluss zu einem gemeinsamen Kindergarten der Ortsteile Tapfheim, Donaumünster, Erlingshofen und Rettingen. Nach einer vierjährigen Planungs- und Bauphase konnten dann im September 1995 die neuen Räume im Kleeweg 2 bezogen werden. Eine weitere Änderung ergab sich 2010, es wurde die erste Krippengruppe in unserem Haus eröffnet. Auf Grund der steigenden Nachfrage wurde dann 2013 ein Anbau für die Krippe geschaffen, seit November 2013 sind hier zwei Krippengruppen untergebracht.

4 Unser Haus

Unser Kindergarten besteht aus 4 Kindergartengruppen und 2 Krippengruppen. Jeder Gruppenraum hat einen eigenen Gartenzugang und große Fensterfronten für möglichst viel Tageslicht.

4.1 Kindergartengruppen

Jede Kindergartengruppe hat einen Gruppenraum, einen Nebenraum und einen Materialraum sowie eigene Waschräume in Gruppenraumnähe. Die Kindergartengruppen sind auf zwei Etagen aufgeteilt, im Erdgeschoss befinden sich die rote und die grüne Gruppe. Diese beiden Gruppen haben eine Galerie auf der sich die Puppenecke befindet. Im Kellergeschoss sind blaue und die gelbe Gruppe untergebracht. Jede Gruppe verfügt über eine Einbauküche in Kinderhöhe. Die einzelnen Gruppenräume werden individuell durch das Personal und die Kinder gestaltet. So variieren die einzelnen Funktionsecken in der Gruppen. Es gibt Puppenecken, Maltische, Bauecken, Lesecken, Playmobil- oder Eisenbahnecken. Die Kinder haben bei der Gestaltung der Räume ein Mitspracherecht und die Raumgestaltung richtet sich nach den jeweiligen Bedürfnissen und Interessen der einzelnen Gruppen.

4.2 Krippengruppen

Die beiden Krippengruppen sind mit dem Kindergarten über einen Verbindungsgang vorbei an der Turnhalle und der Küche verbunden. Die beiden Gruppenräume haben jeweils ein Nebenzimmer (Schlafraum) und sie teilen sich einen Materialraum und einen Waschraum. Auch die Krippengruppen sind individuell vom Personal gestaltet, so bekommen die Kleinsten ein möglichst vielfältiges Angebot. Es gibt in den Gruppen einen Maltisch, einen Bauteppich, eine Spieleküche, ein Sofa zum Vorlesen und Spieletische. Die Raumgestaltung richtet sich nach den Bedürfnissen der Kinder. Das Personal achtet auf die Impulse die die Kinder ihnen geben und variiert das Spielangebot je nach Alter der Kinder.

4.3 Garten

Kindergarten und Krippe haben jeweils ihren eigenen Gartenbereich mit altersentsprechenden Spielgeräten. Wichtig ist uns, dass es im Sommer ausreichend Schattenspender, sei es durch Bäume und Sträucher oder Sonnensegel gibt.

5 Platzkapazität

Derzeit können wir in unseren Kindergarten 127 Kinder im Alter von 1 – 6 Jahren aufnehmen. In den 4 Kindergartengruppen haben wir Platz für 100 Kindergartenkinder im Alter von 2,5 – 6 Jahren. Im Kindergarten können für bis zu 50 Ganztageskinder betreut werden. Spätestes Aufnahmedatum ist im Kindergarten der 01. Februar jeden Jahres.

In den beiden Krippengruppen können wir insgesamt 27 Kinder im Alter von 1 – 3 Jahren betreuen. Die orange Gruppe hat Platz für 15 Kinder, in der lila Gruppe können 12 Kinder betreut werden. Die Ganztagesgruppe der Krippe können 15 Kinder besuchen. Spätestes Aufnahmedatum in der Krippe ist der 01. April jeden Jahres.

Wir haben die Möglichkeit in unserem Haus 2 Kinder mit erhöhtem Förderbedarf (körperliche, geistige oder psychische Beeinträchtigung) aufzunehmen.

6 Öffnungszeiten

6.1 Öffnungszeiten / Tagesablauf

Der Kindergarten und die Krippe sind Montag bis Freitag von 7:00 Uhr morgens bis 16:30 Uhr nachmittags geöffnet. Am letzten Tag vor den Weihnachtsferien und den Sommerferien schließt die Einrichtung bereits um 13:00 Uhr.

UHRZEIT	KINDERGARTEN	KRIPPE
07:00 – 08:30 UHR	Bringzeit	Bringzeit
08:30 – 11:00 UHR	Zeit für päd. Angebote, Freispiel, gemeinsame Brotzeit, Morgenkreis, Garten, Spaziergänge	Zeit für päd. Angebote, Freispiel, gemeinsame Brotzeit, Morgenkreis, Garten, Spaziergänge
11:00 – 12:00 UHR	Mittagessen, Freispiel, Garten	Mittagessen
12:00 – 13:00 UHR		Abholzeit
12:15 – 13:15 UHR	Abholzeit	
12:00 – 14:00 UHR		Schlafen
12:45 – 14:15 UHR	Schlafen	
13:15 – 14:15 UHR	Entspannung	
14:15 UHR	Nachmittagsbrotzeit	Nachmittagsbrotzeit
AB 14:00 UHR		Abholzeit, Freispiel, Garten
AB 14:15 UHR	Abholzeit, Freispiel, Garten	

6.2 Schließtage

Unsere Einrichtung hat in den Weihnachtsferien, am Rosenmontag sowie Faschingsdienstag, eine Woche in den Pfingstferien und drei Wochen in den Sommerferien geschlossen. Zu diesen Ferienzeiten kommen noch Schließtage für einen Konzeptionstag, den Vorschulkinderausflug und den Betriebsausflug dazu.

Die genauen Schließtage für das Kindergartenjahr werden im September im ersten Elternbrief bekannt gegeben.

Maximal hat unser Kindergarten 30 Wochentage im Jahr geschlossen.

6.3 Buchungszeiten

Die Eltern haben die Möglichkeit die Buchungszeiten ganz individuell an die Bedürfnisse ihrer Familie anzupassen. Allerdings haben die Kindergartengruppen eine Kernzeit von 8:15 Uhr bis 12:15 Uhr, in der die Kinder anwesend sein sollten. Dies ergibt für Kinder ab 3 Jahre eine Mindestbuchungszeit von 4-5 Stunden pro Tag. Mittags können die Kinder von 12:15 Uhr bis 13:15 Uhr abgeholt werden. Während der Entspannungs- und Schlafenszeit besteht keine Abholmöglichkeit um so viel Ruhe wie möglich im Haus einkehren zu lassen. Von 14:15 Uhr bis 16:30 Uhr können die Ganztageskinder in der roten und der grünen Gruppe abgeholt werden.

In der Krippe beträgt die Mindestbuchungszeit 3 Tagen pro Woche. Diese mindeste Buchungszeit gewährt eine sichere Bindung zwischen Personal und Kindern. Diese „sichere Bindung“ ist vor allem für die Kleinsten von großer Bedeutung, um sich sicher, geborgen und wohl zu fühlen. Nur dann kann eine gute und nachhaltige Bildungsarbeit stattfinden. Die Kernzeit in der Krippe ist täglich von 8:30 Uhr bis 11:00 Uhr. Die Kinder können ohne Mittagsschlaf bis um 13:00 Uhr abgeholt werden. Die Kinder die in der Einrichtung ihren Mittagsschlaf halten, können ab 14:00 Uhr in der orangen Gruppe abgeholt werden.

Für jedes dritte oder weitere Kind eine Familie, das gleichzeitig die Einrichtung besucht, werden keine Gebühren erhoben. Die Gebühr ist ganzjährig (12 Monate) ohne Berücksichtigung von Schließtagen, Krankheits- und Fehltagen zu zahlen. Vorschulkinder sind im letzten Jahr gebührenfrei.

Für Geringverdiener und Alleinerziehende besteht die Möglichkeit der (teilweisen) Kostenübernahme durch das Landratsamt.

7 Personal

7.1 Leitung

Christina Nagl	(Kindergartenleitung)
Silvia Schierle	(stellvertretende Leitung)

7.2 Kindergarten

GELBE GRUPPE

Jacqueline Wagenknecht	(Gruppenleitung)
Christina Nagl	(Kindergartenleitung)
Elke Schülein	(Praktikantin)

BLAUE GRUPPE

Sibille Langenmeier	(Gruppenleitung)
Monika Chilla	(Erzieherin)
Katharina Malz	(Kinderpflegerin)

GRÜNE GRUPPE

Silvia Schierle	(Gruppenleitung, stellvertretende Kindergartenleitung)
Uschi Haber	(Kinderpflegerin)
Annalena Liebhäuser	(Praktikantin)

ROTE GRUPPE

Nicole Schiele	(Gruppenleitung)
Angelika Müller	(Kinderpflegerin)

MITTAGESSEN

Brigitte Wittmann	(Kinderpflegerin)
-------------------	-------------------

VERTRETUNG

Ulrike Heindel	(Erzieherin)
----------------	--------------

7.3 Kinderkrippe

ORANGE GRUPPE

Bettina Neiber (Gruppenleitung)

Anita Schmidbauer (Kinderpflegerin)

Verena Servi (Kinderpflegerin)

LILA GRUPPE

Anke Jall (Gruppenleitung)

Casiana Nemeth (Kinderpflegerin)

Teresa Geßler (Praktikantin)

Anni Schnürch (Vertretung bei Abwesenheit des Stammpersonals der lila Gruppe)

8 Pädagogisches Konzept

8.1 Bild vom Kind

Jedes Kind hat das Recht zu lernen, zu lachen, zu träumen, zu lieben, anderer Ansicht zu sein, vorwärts zu kommen und um sich zu verwirklichen.

(Hall-Dennis Report)

In unserer Erziehung, Betreuung und Bildung berufen wir uns immer wieder auf dieses Zitat, denn es sagt in einfachen Worten wie wir die Kinder in unserer Einrichtung sehen. Wir sehen jedes Kind als Individuum an und respektieren und fördern seine eigenständige Persönlichkeit. Auch die Kleinsten bestimmen ihren Alltag in der Gruppe schon mit und entscheiden selbständig was sie lernen möchten. In den ersten Lebensjahren durchlaufen die Kinder eine Vielzahl von Bildungsfenstern (Zeiträume in denen sie bestimmte Abläufe, Fähigkeiten und Wissen besonders leicht erlernen). Diese Zeiträume unterscheiden sich bei jedem Kind. Wir möchten diese Fenster erkennen und die Kinder in ihrer Entwicklung unterstützen. Zu den Bildungsfenstern gesellen sich ein enormer Wissensdurst und eine angeborene Neugier auf Neues. „Im Bildungsgeschehen nehmen Kinder eine aktive Gestalterrolle bei ihren Lernprozessen ein, sie sind Akteure mit eigenen Gestaltungsmöglichkeiten“ (BEP, 2007, S. 23). Wir versuchen für die Kinder ein möglichst anregendes Umfeld zu schaffen, in dem sie sich ihren eigenen Interessen und Bedürfnissen widmen können. Zu diesem anregenden Umfeld gehört auch eine sichere Bindung zu den Bezugspersonen in der Gruppe. Eine sichere Bindung ist ein menschliches Grundbedürfnis und findet optimaler Weise in einer sicheren Umgebung statt. Wir wollen den Kindern ein verlässlicher Partner sein.

Wie H. D. Report im Zitat beschreibt, hat jedes Kind Rechte. Diese sind durch die UN-Kinderrechtskonvention gesichert. All diese Rechte beachten wir in unserer Arbeit mit den uns anvertrauten Kindern. Besonders wichtig sind uns hierbei die Artikel 2 und 3. Sie stellen die Schutzpflicht von Kindern und die Garantie auf Kindeswohl (siehe Kapitel 14) sicher. Zudem spielen in unserer Arbeit die Artikel 28 und 29 eine zentrale Rolle. In diesen sind das Recht auf Bildung und die Bildungsziele niedergeschrieben. Eines dieser Ziele ist die Mitsprache und Mitgestaltung der eigenen Bildung.

Die Mitgestaltung und Mitbestimmung wird auch Partizipation genannt. Dieses Kinderrecht möchten wir an dieser Stelle besonders hervorheben. Lange Zeit hat man in der Erziehung und Bildung die Kinder wenig einbezogen, ihnen wurde gesagt was gemacht wird und was neu gelernt wird. Allerdings ist man mittlerweile zu der Erkenntnis gekommen, dass Kinder nur lernen wenn ihr Interesse geweckt wird und sie sich selbst für einen Sachverhalt begeistern. Deshalb stehen in der modernen Pädagogik selbstbestimmte Bildungsprozesse im Vordergrund. Ganz konkret kann man die Selbstbestimmung der Kinder in unserer Einrichtung vor allem im Freispiel (siehe Kapitel 8.6), in der Gestaltung des Stuhlkreises und in der Mitgestaltung der Gruppenräume miterleben. Um die Selbstbestimmung der Kinder zu stärken, haben wir auch den Kinder-Aktions-Tag eingeführt. An diesem Tag können sie sich frei im Haus bewegen und sich ganz nach ihren Interessen in verschiedenen Aktionsräumen bilden und beschäftigen. Dies ist eines von mehreren Bildungs- und Erziehungszielen auf denen sich unsere pädagogische Arbeit gründet. Im folgenden Abschnitt werden die Ziele (auch Basiskompetenzen genannt) näher beschrieben.

8.2 Integration

Wir handeln immer nach dem Grundsatz „Alle Kinder sind gleich. Jedes Kind ist besonders“. Deshalb sind wir uns der Bedeutung einer gelungenen Integration bewusst. Für uns ist jedes Kind gleich, egal ob mit Migrationshintergrund, individuellen Förderbedarf oder nicht. Im Rahmen unserer Möglichkeiten nehmen wir alle Kinder in unserer Einrichtung mit größtem Verständnis und Respekt auf.

8.2.1 Kinder mit Migrationshintergrund

Der zentrale Aspekt einer gelungenen Integration ist für uns die aktive Teilhabe im Alltag ohne das Gefühl separiert zu werden. Wir geben den Kindern vor allem im Bereich Sprache Hilfestellung. Dies geschieht zum einen indem wir uns die Zeit nehmen und mit den Kindern spezielle Spiele zur Erweiterung des Wortschatzes und der Grammatik spielen und zum anderen indem wir unsere Handlungen und die Handlungen des Kindes mit Sprache begleiten. Wie bereits in Kapitel 9.4 beschrieben, können Kinder mit Defiziten in der Sprachentwicklung, einen Vorkurs Deutsch in Zusammenarbeit mit der hiesigen Grundschule besuchen. Ob für die einzelnen Kinder ein Vorkurs hilfreich ist, wird mit dem Sprachstandsherhebungsbogen Sismik beobachtet und dokumentiert. Nicht nur die Sprache unterscheidet ein Kind mit Migrationshintergrund häufig von den hier geborenen Kindern, sondern auch ihre Kultur. Wir möchten diesen kulturellen Austausch fördern und mit allen Kindern die Besonderheiten der verschiedenen Kulturen herausarbeiten. Gerade Kindern mit Fluchterfahrung möchten wir helfen, die gemachten Erfahrungen zu verarbeiten. Hierbei ist ein besonderes Einfühlungsvermögen des Personals gefragt, und die anderen Kinder der Gruppe lernen dabei einen umsichtigen und empathischen Umgang. Unser Ziel ist es, Kindern mit Fluchterfahrung ein Gefühl von Sicherheit und Konstanz zu vermitteln. Nicht nur für die Kinder ist es eine herausfordernde Situation in ein neues Umfeld zu kommen sondern auch für die Eltern. Deshalb ist uns eine individuelle Elternarbeit wichtig. Wir unterstützen die Eltern beim Verstehen der Elterninformationen und nehmen uns die Zeit, um uns mit ihnen auszutauschen. Die wichtigsten Elterninformationen gibt es in der Einrichtung schriftlich auf mehreren Sprachen.

8.2.2 Kinder mit individuellen Förderbedarf

Wir können in unserer Einrichtung zwei Kinder mit individuellem Förderbedarf aufnehmen. Dieser individuelle Förderbedarf kann eine Beeinträchtigung im körperlichen, seelischen oder auch sozial-emotionalen Bereich sein. Wir sind offen gegenüber allen Arten von Beeinträchtigungen, soweit die Aufnahme und Betreuung im Rahmen unserer Möglichkeiten zu bewerkstelligen ist. Wir können in unserer Einrichtung auch Kinder aufnehmen, die auf eine Dauermedikation angewiesen sind. In

diesem Fall erhalten wir vom zuständigen Arzt eine genaue Einweisung in die Dosierung und Anwendung des Medikamentes. Zum Teil ist unser Kindergarten barrierefrei, so können wir in den oberen Gruppen auch Kinder mit einer Beeinträchtigung beim Gehen aufnehmen. Zudem können Kinder die von einem Pflegedienst begleitet werden unsere Einrichtung besuchen. Wir möchten im Rahmen unserer Möglichkeiten allen Kindern die Chance geben am Kindergartenalltag teilzunehmen. Auf Wunsch der Eltern arbeiten wir gerne mit verschiedenen Fachdiensten zusammen, es ist auch möglich, dass ein externer Fachdienst zu uns ins Haus kommt.

8.3 Bildungs-und Erziehungsziele (Basiskompetenzen)

8.3.1 Personale Kompetenzen

Zu den „Personalen Kompetenzen“ gehört unter anderem das Selbstwertgefühl, dieses ist die Voraussetzung für die Entwicklung eines gesunden Selbstvertrauens. Ein positive Selbstwertgefühl kann nur entstehen, wenn sich ein Kind in seinem ganzen Wesen angenommen und geliebt fühlt (vgl. BEP, 2007, S. 55).

Nicht nur ein positives Selbstwertgefühl ist für die personalen Kompetenzen von Bedeutung, sondern auch das eigene Autonomieerleben. Das bedeutet, dass Kinder sich selbst als Verursacher ihrer eigenen Handlungen erleben und sehen. Jeder Mensch will selbst bestimmen was und wie er es tut, niemand möchte fremdbestimmt von anderen sein (vgl. BEP, 2007, S.56). Wenn Kinder autonom handeln können, stärkt das auch ihr Kompetenzerleben. Sie werden sich Herausforderungen suchen, die optimal zu ihren Fähigkeiten passen.

All diese personalen Kompetenzen können aber nur gelingen, wenn die Kinder auch in der Selbstregulation gestärkt werden. Bei der Selbstregulation lernt das Kind sein eigenes Verhalten wahrzunehmen und entsprechende Konsequenzen daraus zu ziehen. Das bedeutet, das Kind lernt ein Verhalten, das von ihm positiv beurteilt wurde, zu wiederholen und ein Verhalten, das es als negativ erlebt hat, künftig zu vermeiden.

8.3.2 Kognitive Kompetenzen

Die „Kognitiven Kompetenzen“ entwickeln sich vor allem in den ersten Lebensjahren rasant. Zunächst denken Kinder an sich selbst und „die eigene Sichtweise wird als die einzig mögliche und richtige angesehen“ (BEP, 2007, S.58). Erst mit der Zeit lernen sie auch auf andere einzugehen und ihre Meinungen und Sichtweisen zu akzeptieren und zu verstehen. Dies kann vor allem durch Gespräche und den Austausch mit anderen geschult werden.

Das Gedächtnis wird im Krippen- und Kindergartenalter vor allem durch Wiederholung und durch das Begreifen mit allen Sinnen geschult. Dies wird durch geeignete Spiele und das Lernen von Gedichten und Liedern oder das Nacherzählen von Geschichten im Kindergarten geübt.

Die Problemlösefähigkeit ist im Bereich der „Kognitiven Kompetenzen“ ein wichtiger Aspekt. Kinder lernen Probleme unterschiedlicher Art zu erkennen und passende Strategien zur Lösung zu finden. Dies gelingt vor allem durch das Lernen aus Fehlern. Wir ermutigen die Kinder weiterzumachen, auch wenn es beim ersten Versuch nicht gelungen ist, ein Problem zu lösen.

Eine positive Entwicklung der „Kognitiven Kompetenzen“ geht auch immer mit der eigenen Neugier und der Befriedigung der eigenen Interessen der Kinder einher. Hierzu gehört auch die Förderung der eigenen Kreativität und Phantasie.

8.3.3 Physische Kompetenzen

Die grob- und feinmotorischen Kompetenzen werden in diesem Bereich gestärkt. Dies gelingt vor allem durch ein ausreichendes Bewegungsangebot. Zudem erlernen die Kinder für sich die richtige Mischung zwischen körperlicher und geistiger Anstrengung und Entspannung zu finden.

8.3.4 Soziale Kompetenzen

Vor allem in der Krippe und im Kindergarten haben die Kinder die Möglichkeit im Umgang mit Gleichaltrigen und Erwachsenen ihre sozialen Kompetenzen zu stärken und sich in diesem Bereich weiterzuentwickeln. Ein wichtiger Aspekt für die soziale Entwicklung ist die Fähigkeit zur Empathie und Perspektivenübernahme. Das bedeutet, die Kinder erlernen mit der Zeit sich in andere hineinzusetzen und auch ihre Meinungen und Ansichten zu verstehen und zu akzeptieren. Dies kann nur durch eine ausgeprägte Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit gelingen. Im sozialen Kontext lernen die Kinder miteinander zu agieren, Gesprächsregeln einzuhalten, sich richtig auszudrücken und abzusprechen.

In der Gruppe lernen die Kinder die Wertschätzung gegenüber anderen. Durch das Grundbedürfnis nach sozialer Zugehörigkeit übernehmen die Kinder die Werte der Bezugsgruppe (vgl. BEP, 2007, S.63). Deshalb vermitteln wir den Kindern die christlichen Werte unserer Gesellschaft. Zur Wertevermittlung und der Wertschätzung gehört auch die Toleranz. Kinder lernen sensibel und achtsam gegenüber anderen zu sein. Sie lernen, dass jeder Mensch ein einzigartiges Individuum ist und ein Recht darauf hat, unabhängig von Behinderungen, Hautfarbe, Geschlecht und Religion anerkannt zu werden.

Zur sozialen Kompetenz gehört auch, dass die Kinder Verantwortung für ihr eigenes Handeln übernehmen. Sie lernen, dass sie dafür verantwortlich sind, wie sie mit anderen Menschen, ihrer Umwelt und der Natur umgehen.

Im Bereich der „Personalen Kompetenzen“ wurde bereits die Bedeutung eines positiven Selbstwertgefühls hervorgehoben. Hierzu gehören auch im Bereich der „Sozialen Kompetenzen“, dass Kinder lernen sich selbst in Gespräche einzubringen und ihre eigenen Standpunkte zu vertreten. Dabei sind ein wertschätzender Umgang mit den Mitmenschen und das Einhalten der allgemeinen Gesprächsregeln von Bedeutung.

8.3.5 Lernmethodische Kompetenzen

Bei den „Lernmethodischen Kompetenzen“ sind drei Aspekte von Bedeutung. Erstens die Kompetenz neues Wissen bewusst und selbst gesteuert zu erwerben, sich also Informationen gezielt beschaffen und dessen Bedeutung zu erschließen. Zweitens die Kompetenz, erworbenes Wissen anzuwenden und auf andere Bereiche zu übertragen, sowie drittens die Kompetenz, die eigenen Lernprozesse wahrzunehmen und zu regulieren. Darunter versteht man, dass sich das Kind bewusst wird welche Lernaufgabe vor ihm steht und wie es diese durch verschiedene Lernwege bewältigen kann.

8.3.6 Widerstandsfähigkeit

Die Widerstandsfähigkeit, welche Grundlage für eine positive Entwicklung und eine hohe Lebensqualität ist, wird auch Resilienz genannt. Ein Kind mit einer hohen Widerstandsfähigkeit kann mit schwierigen und herausfordernden Situationen selbstbewusst umgehen und diese durch eine innere Ausgeglichenheit meistern.

8.4 Unsere pädagogische Arbeit

8.4.1 Ethnische und religiöse Bildung und Erziehung

Gesetzliche Grundlage: Alle Kinder sollen zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur erfahren und lernen, sinn- und wertorientiert und in Achtung vor religiösen Überzeugung zu leben sowie eine eigene von Nächstenliebe getragene religiöse oder weltanschauliche Identität zu entwickeln. (§ 4 Abs. 1 AVBayKiBiG)

Das sagt der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan: Jeder Mensch hat das Recht zur Religionsfreiheit. Wir begegnen den verschiedenen Religionen offen und setzen uns mit ihnen auseinander. Allerdings spielt in unserem Kulturkreis die christlich-abendländische Religion eine zentrale Rolle, deshalb nimmt sie im Kindergartenalltag eine große Rolle ein. Zu den zentralen Aspekten der abendländischen Kultur und unserer Vorstellung von Werteerziehung gehören vor allem Nächstenliebe, Achtsamkeit und Akzeptanz anderer, ein reflektierte Umgang mit den eigenen Gefühlen und Gefühlen anderer, die positive Gestaltung von Beziehungen und ein konstruktives Konfliktlöseverhalten. Die Religion und eine gefestigte Wertevorstellung können bei Verlust und Trauer helfen, diese zu bewältigen.

So setzen wir dieses Bildungsziel um: Wir feiern die wichtigsten religiösen Feste für Kinder in der Einrichtung, wie Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten und Ostern. Wir erziehen die Kinder nach den christlich-abendländischen Wertvorstellungen, drängen sie aber nicht zu einer bestimmten Religion, sondern lassen sie sich frei entwickeln.

8.4.2 Sprachliche Bildung und Förderung

Gesetzliche Grundlage: Kinder sollen lernen, sich angemessen in der deutschen Sprache sowie durch Mimik und Körpersprache auszudrücken, längeren Darstellungen und Erzählungen zu folgen und selbst Geschichten zusammenhängend zu erzählen. Sie sollen Wortschatz, Begriffs- und Lautbildung, Satzbau und sprachliche Abstraktion entsprechend ihrem Entwicklungsstand erweitern und verfeinern. Die Verwendung der Dialekte wird unterstützt und gepflegt. (§ 5 Abs. 1 AVBayKiBiG)

Das sagt der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan: Kinder kommunizieren von Geburt an mit ihrer Umwelt, zunächst über Mimik und Körpersprache, später über Lautbildung und dann über das Bilden ganzer Sätze. Der Spracherwerb ist an den Dialog mit anderen gebunden und durch die persönliche Beziehung zum Gegenüber. Auch die Interessen der Kinder spielen beim Erlernen des Sprechens eine wichtige Rolle, sowie die Sinnhaftigkeit der Handlungen (Sinnkonstruktionen).

So setzen wir dieses Bildungsziel um: Wir begleiten unser Handeln und das Handeln der Kinder sprachlich. Wir unterhalten uns mit den Kindern, sie erzählen was sie beschäftigt und was sie erlebt haben. Sie lernen sprachliche Anweisungen zu verstehen und umzusetzen. Dabei steigern wir die Schwierigkeit mit zunehmenden Alter (Bsp.: „Hol dir nach dem Händewaschen deine Tasche vom Taschenwagen, eine Teller und deine Tasse und packe dann deine Brotzeit aus“). Wichtig ist uns dabei, dass wir als Erwachsene den Kindern ein sprachliches Vorbild sind, wir achten auf unser Aussprache, den Inhalt und einen höflichen Umgang mit unseren Mitmenschen. Wir lernen gemeinsam Reime, Gedichte und Lieder auswendig. Zudem wird den Kindern in gezielten Aktivitäten und im Freispiel vorgelesen. Die Vorschulkinder haben ab Januar täglich „Lautschule“, hierbei wird die phonologische Bewusstheit der Kinder gestärkt. In Kooperation mit der Bücherei dürfen die Vorschulkinder den Büchereiführerschein machen und lernen hierbei wie das Ausleihen von Büchern funktioniert. Dadurch soll ein niedrigschwelliger Zugang zu Büchern für alle Kinder gewährleistet werden. Für Kinder mit Migrationshintergrund bieten wir im Kindergarten einen Deutschkurs an. Einmal jährlich werden die Sprachstandserhebungsbögen Sismik und Seldak ausgefüllt. Auf Grund der

Ergebnisse der Sprachstandserhebungsbögen kann im Kindergarten ein Deutschvorkurs für Kinder im Vorschulalter angeboten werden. Wenn wir im Kindergarten drei bis vier Kinder mit Schwierigkeiten in der Ausdrucksweise haben, wird auch in der Grundschule Tapfheim ein Deutschkurs für die betreffenden Vorschulkinder angeboten.

8.4.3 Mathematische Bildung

Gesetzliche Grundlage: Kinder sollen lernen, entwicklungsangemessen mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen umzugehen, diese zu erkennen und zu benennen. Kinder sollen Zeiträume erfahren, Gewichte wiegen, Längen messen, Rauminhalte vergleichen, den Umgang mit Geld üben und dabei auch erste Einblicke in wirtschaftliche Zusammenhänge erhalten (§ 6 AVBayKiBiG).

Das sagt der Bayerische Bildungs-und Erziehungsplan: Ohne mathematische Grundkenntnisse ist ein Zurechtkommen in unserem Alltag kaum möglich. Zu den mathematischen Grundkenntnissen gehört: das Erkennen von Regelmäßigkeiten, Ordnungsstrukturen, das Erkennen von Mustern, Formen, Zahlen, Mengen, Größen, Gewicht, Zeit und Raum. „Durch mathematische Kategorien lassen sich Dinge klarer erkennen, intensiver wahrnehmen und schneller erfassen, beispielsweise erkennt man Symmetrien oder Muster in Wiederholungsstrukturen“ (BEP, 2007, S.251).

So setzen wir dieses Bildungsziel um: Jedes Jahr machen wir mit den Kindergartenkindern das Zahlenland, hierbei lernen sie die Ziffern von 1-10 als Nummer, Menge, Würfelzahl und den Wert der Zahl kennen. Mit allen Kindern spielen wir immer wieder Regelspiele, sei es im Freispiel oder bei gezielten Aktivitäten. So lernen die Kinder sich an Regeln und Strukturen zu halten. Bei Würfelspielen lernen sie die Zahlen zu erkennen und zusammen zu zählen. Im Freispiel gibt es viel Konstruktionsmaterial für die Kind wie GeoMag, MagFormers, SmartMag, Lego, PlusPlus Bausteine, Duplo oder einfache Bauklötze. Die Kinder lernen durch den täglichen Sprachgebrauch und gezielte Übungen den Raum durch Sprache zu erfassen (links, rechts, oben, unten) sowie ein grundsätzliches Verständnis von Relationen (größer, kleiner, schwerer, leichter). Ein Zeitverständnis erhalten die Kinder durch die klare Strukturierung des Tages mit bestimmten Ritualen sowie durch das Messen von Zeit mit Sanduhren oder Eieruhren.

8.4.4 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Gesetzliche Grundlage: Kinder sollen lernen, naturwissenschaftliche Zusammenhänge in der belebten und unbelebten Natur zu verstehen und selbst Experimente durchzuführen. Sie sollen lernen, lebensweltbezogene Aufgaben zu bewältigen, die naturwissenschaftliche oder technische Grundkenntnisse erfordern (§7 AVBayKiBiG).

Das sagt der Bayerische Bildungs-und Erziehungsplan: Kinder wachsen in der heutigen Welt in einer hochtechnisierten Wissensgesellschaft auf, Naturwissenschaften und Technik prägen unser ganzes alltägliches Leben und haben einen hohen Einfluss auf die Entwicklung der Kinder. Deshalb ist die Begeisterung der Kinder wach zu halten und durch ein attraktives Lernumfeld anzuregen.

So setzen wir dieses Bildungsziel um: In unserer Einrichtung haben die Kinder eine Vielzahl an Möglichkeiten im Alltag aktiv mit Naturwissenschaften und Technik in Kontakt zu treten. Im Garten können die Kinder im Sandkasten oder an der Wasserpumpstation Erfahrungen mit Mengenverhältnissen, der Dichte und dem Gewicht unterschiedlicher Stoffe (Sand, Wasser, Erde) sammeln. Im Freien wird über verschiedene Naturphänomene wie die Jahreszeiten, Temperatur oder das Wetter gesprochen. Im Garten, auf Spaziergängen und an den Waldtagen haben die Kinder die Möglichkeit verschiedene Naturmaterialien zu sammeln und sich mit diesen zu beschäftigen.

8.4.5 Umweltbildungs- und Erziehung

Gesetzliche Grundlage: Kinder sollen lernen, ökologische Zusammenhänge zu erkennen und mitzugestalten, ein Bewusstsein für eine gesunde Umwelt und für die Bedeutung umweltbezogenen Handelns zu entwickeln und so zunehmend Verantwortung für die Welt, in der sie leben, zu übernehmen (§8 AVBayKiBiG).

Das sagt der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan: Auf Grund der globalen Veränderungen gewinnt ein verantwortungsbewusster Umgang mit der Natur immer mehr an Bedeutung. Nur mit einer umfassenden Umweltbildung und –erziehung kann eine Veränderung erreicht werden und wichtige Lebensbereiche für Mensch und Tier geschützt werden. Kinder sollen Lernen die Natur mit allen Sinnen wahrzunehmen und einen Einblick in die Artenvielfalt in der Pflanzen- und Tierwelt zu erlangen. Durch ein umfassendes Wissen über die Bedeutung der Natur und Umwelt können sie Strategien erlernen diese für die Zukunft zu schützen und zu erhalten.

So setzen wir dieses Bildungsziel um: Die Krippen- und Kindergartenkinder verbringen viel Zeit im Freien, sei es im Garten oder bei Spaziergängen. Diese Gelegenheiten werden auch genutzt um über die Natur zu sprechen und Pflanzen und Tiere zu entdecken. Wir versuchen den Kindern die Natur mit allen Sinnen nahe zu bringen; sie zu fühlen (Erde in die Hände zu nehmen, Barfuß zu laufen), zu riechen (wie riecht es im Frühjahr wenn es blüht oder nachdem es geregnet hat), zu sehen (Veränderungen in der Natur wahrnehmen, vor allem die Jahreszeiten) und zu schmecken (Kochen und Essen mit selbst angepflanzten Lebensmitteln wie Schnittlauch, Erdbeeren oder Karotten). Es gibt im Kindergarten eine Kräuterschnecke die die Kinder selbst bewirtschaften. Außerdem hat jede Gruppe ihren eigenen Obstbaum. Zur Erntezeit werden die Früchte der Bäume zusammen mit den Kindern frisch verarbeitet. Zudem machen wir Ausflüge auf den Bauernhof, in den Wald oder zum Baggersee um verschiedene Lebensbereiche der Tiere kennen zu lernen. Wir gehen auf aktuelle Umweltereignisse, wenn es möglich ist, ein und schauen uns Hochwasser, die gefrorene Donau oder den Baggersee usw. an. Wir sprechen darüber und erklären warum es diese Ereignisse gibt.

8.4.6 Informationstechnische Bildung, Medienbildung- und Erziehung

Gesetzliche Grundlage: Kinder sollen die Bedeutung und Verwendungsmöglichkeiten von alltäglichen informationstechnischen Geräten und von Medien in ihrer Lebenswelt kennen lernen (§9 AVBayKiBiG).

Das sagt der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan: Medienkompetenz bedeutet bewussten, kritisch-reflexiven, sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortlichen Umgang mit Medien. Kinder müssen in jungen Jahren erst einen souveränen Umgang mit Medien erlernen, dabei spielt nicht nur das Erlernen von der richtigen technischen Bedienung eine Rolle, sondern auch Medienerlebnisse emotional und verbal verarbeiten zu können. Zu einem kompetenten Umgang mit Medien gehört nicht nur das Wissen über die einzelnen Medien sondern auch das Wissen sich mit diesen Medien selbst weiterbilden zu können.

So setzen wir dieses Bildungsziel um: Eine zentrale Rolle im Umgang mit Medien spielt in unserer Einrichtung immer noch das wichtigste aller Medien, das Buch. Wir lesen den Kindern nicht nur Bilderbücher vor, sondern schauen auch mit ihnen in Lexika nach, wenn sie Fragen zu bestimmten Themen haben. Zudem nehmen moderne Medien wie der CD-Player oder der Fotoapparat eine immer wichtigere Rolle im Alltag ein. Die Kinder erleben nicht nur wie diese Medien bedient werden und wann man sie einsetzen kann, sondern sie lernen mit zunehmendem Alter auch selbst diese Medien zu bedienen. Für die Vorschulkinder gibt es dann noch die Medien-AG, in dieser sammeln sie erste Erfahrungen im Umgang mit dem Computer. Es wird über das Fernsehverhalten und allgemein

über Medien gesprochen und deren Bedeutung für das eigene Leben analysiert. So lernen Kinder schon in jungen Jahren einen bewussten Umgang mit Medien.

8.4.7 Ästhetische und bildnerische Bildung und Erziehung

Gesetzliche Grundlage: Kinder sollen lernen, ihre Umwelt in ihren Formen, Farben und Bewegungen sowie in ihrer Ästhetik wahrzunehmen und das Wahrgenommene schöpferisch und kreativ gestalterisch umzusetzen (§ 10 AVBayKiBiG).

Das sagt der Bayerische Bildungs-und Erziehungsplan: Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unterwartete und überraschende Wege zu gehen. Die Kreativität der Kinder stärken heißt auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen. Kinder sollen vor allem Spaß und Freude daran empfinden neues zu erschaffen, dabei erlernen sie neue Gestaltungs- und Ausdruckswege kennen und können ihre Gefühle und Gedanken dadurch ausdrücken.

So setzen wir dieses Bildungsziel um: Der Umgang mit verschiedenen Materialien und Techniken erfordert den Einsatz aller Sinne der Kinder. In der Krippe und auch im Kindergarten wird nicht nur mit Stiften und Papier gestaltet und gewerkt, vielmehr lernen sie eine Vielzahl von Materialien und Techniken im Lauf ihrer Kindergartenzeit kennen. Den Zugang zu diesen Gestaltungsmöglichkeiten erhalten die Kinder nicht nur bei gezielten Aktivitäten. Auch am Maltisch werden den Kindern immer wieder die unterschiedlichsten Materialien zur Verfügung gestellt. Zu den Materialien zählen unter anderem Naturmaterialien (Blätter, Zapfen und Nüsse) oder Abfallmaterialien (alte Klopapierrollen, Zeitungspapier, Schachteln und Kartons) und Alltagsmaterialien (Schwämme, Watte, Zahnbürsten und Seife). Die verschiedenen Materialien werden mit unterschiedlichen Techniken bearbeitet.

8.4.8 Musikalische Bildung und Erziehung

Gesetzliche Grundlage: Kinder sollen ermutigt werden, gemeinsam zu singen. Sie sollen lernen, Musik konzentriert und differenziert wahrzunehmen und Gelegenheit erhalten, verschiedene Musikinstrumente und die musikalische Tradition ihres Kulturkreises sowie fremder Kulturkreise kennen zu lernen (§ 11 AVBayKiBiG).

Das sagt der Bayerische Bildungs-und Erziehungsplan: Kindern handeln von Geburt an musikalisch, sie haben Freude daran Geräuschen und Klängen aus ihrer Umwelt zu lauschen und selbst Geräusche zu produzieren. Musik regt Kinder immer zu Tanz und Bewegung an, sie kann Kinder aber auch zur inneren Ruhe bringen. Im sozialen Bereich spielt Musik eine große Rolle, durch das gemeinsame Musizieren wird die Team- und Kontaktfähigkeit der Kinder gestärkt. Deshalb sollen Kinder ihre eigene Singstimme entdecken und erfahren wie viel Freude Musik bereitet.

So setzen wir dieses Bildungsziel um: Ein wichtiges wöchentliches Ereignis in unserer Einrichtung ist das gemeinsame Singen und Musizieren am Freitagvormittag. Jede Woche treffen sich alle Kinder der Einrichtung in der Turnhalle um gemeinsam neue Lieder zu lernen. Dies sind Lieder, die zur Jahreszeit und anstehenden Festen passen oder es werden traditionelle Kinderlieder gesungen. Auch in den einzelnen Gruppen spielt Musik eine wichtige Rolle. Jede Gruppe hat ihr eigenes Begrüßungslied. Am Morgen und im Stuhlkreis werden regelmäßig verschiedene Singspiele gemacht. Auch beim Turnen wird Musik aktiv eingesetzt, so lernen Kinder sich zur Musik rhythmisch zu bewegen und Tänze werden einstudiert. Aber nicht nur zur Bewegung wird Musik eingesetzt sondern auch zur Entspannung. Am Ende eines Kindergartenabends wird beispielsweise noch ein ruhiges Lied angehört und die Kinder dürfen sich dazu in die Lesecke setzen oder ein Mandala malen. In unserm Kindergarten wird aber nicht nur gesungen und Musik gehört, die Kinder können bei Klanggeschichten auch selbst Orff-Instrumente spielen.

8.4.9 Bewegungserziehung und –förderung, Sport

Gesetzliche Grundlage: Kinder sollen ausgiebig ihre motorischen Fähigkeiten erproben und ihre Geschicklichkeit im Rahmen eines ausreichenden und zweckmäßigen Bewegungsfreiraums entwickeln können (§12 AVBayKiBiG).

Das sagt der Bayerische Bildungs-und Erziehungsplan: Kinder haben einen natürlichen Drang und große Freude daran sich zu bewegen. Deshalb sollen sie genügend Freiraum und Zeit bekommen um ihre motorischen Fähigkeiten erproben und entwickeln zu können. Zahlreiche Bewegungserfahrungen sind nicht nur für eine gut entwickelte Motorik wichtig, sondern für die gesamte Entwicklung des Kindes wie z.B. die Wahrnehmung sowie die kognitive und soziale Entwicklung.

So setzen wir dieses Bildungsziel um: Wir geben den Kindern Freiraum und Platz um zahlreiche Bewegungserfahrungen sammeln zu können. Im Gruppenraum können die Kinder nicht nur sitzend am Tisch spielen, sondern sie können sich auch kriechend am Boden bewegen, auf dem Boden sitzen oder bei verschiedenen Spielen durch den Raum laufen. Zudem gehen wir, wenn es das Wetter und die Zeit zulässt, täglich nach draußen, sei es in den Garten, auf den Sportplatz oder spazieren. Einmal wöchentlich haben wir unseren Bewegungstag, diesen verbringen wir bei gutem Wetter im Freien und bei schlechtem Wetter in der Turnhalle. Im Freien und in der Halle können die rennen, klettern, kriechen, hüpfen, werfen und fangen sowie balancieren, um nur ein paar Beispiele zu nennen. Jährlich findet die Knaxiade statt, während dieser Zeit beschäftigen sich die Gruppen gezielt mit verschiedenen Turnübungen. Das große Highlight am Ende ist dann die gemeinsame Siegerehrung.

8.4.10 Gesundheitsbildung und Kinderschutz

Gesetzliche Grundlage: Kinder sollen lernen, auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung, ausreichend Bewegung und ausreichend Ruhe und Stille zu achten. Sie sollen Hygiene- und Körperpflegemaßnahmen einüben sowie sich Verhaltensweisen zur Verhütung von Krankheiten aneignen, unbelastet mit ihrer Sexualität umgehen und sich mit Gefahren im Alltag insbesondere im Straßenverkehr, verständlich auseinandersetzen (§13 AVBayKiBiG).

Das sagt der Bayerische Bildungs-und Erziehungsplan: Die Gesundheitserziehung spielt im Krippen- und Kindergartenalter eine besondere Rolle. Bereits in den ersten Lebensjahren entwickeln Kinder eine grundlegende Einstellung für gesundes und ungesundes Verhalten. Auch Kinder reagieren auf Überforderung schon mit Stress, sie müssen lernen mit diesem richtig umzugehen und für sich Methoden finden, wie sie sich entspannen können.

So setzen wir dieses Bildungsziel um: Das Ziel der Gesundheitsbildung spielt ganz praktisch täglich in unserem Kindergartenalltag eine Rolle. Dazu gehört, dass sich die Kinder nach dem Toilettengang und vor dem Essen die Hände waschen. Sie lernen, nicht in die Handfläche zu husten oder zu niesen, sondern in den Ellenbogen. Wir machen gemeinsam Brotzeit und nehmen uns Zeit für die Mahlzeiten. Bei der Brotzeit essen auch wir Erwachsenen mit und sind hierbei durch eine gesunde Ernährungsauswahl Vorbild für die Kinder. Es gibt jeden Morgen einen Obst- und Gemüseteller, der den Kindern frei zur Verfügung steht. Das gemeinsame Kochen und Backen mit den Kindern ist uns wichtig. Im Gruppenalltag bauen wir auch immer wieder Phasen der Ruhe und Entspannung ein, so haben die Kinder die Möglichkeit auszuspannen. Für die Kinder die auch am Nachmittag bei uns sind, findet zwischen 13:15 Uhr und 14:15 Uhr die einstündige Entspannung in der Turnhalle statt. Jedes Kind hat sein eigenes Kissen, Decke und Matte und kann im liegen einer Geschichte oder entspannender Musik lauschen. Zur Gesundheitsbildung gehören bei uns in der Einrichtung neben der Wertschätzung des Essens, Zeiten der Entspannung und das richtige Verhalten um die Übertragung von Krankheiten zu vermeiden. Auch das Wickeln und die Sauberkeitserziehung stehen

auf dem Programm. Diese beiden Aspekte spielen nicht nur in der Krippe sondern auch im Kindergarten eine Rolle. Das Wickeln der Kinder findet immer in einem geschützten Rahmen statt und das Personal geht sensibel mit der Situation um. Während der Zeit des Wickelns geschieht viel Beziehungsarbeit und Kommunikation, die Kinder schätzen diese Zeit und genießen es die volle Aufmerksamkeit von der Fachkraft zu bekommen. Mit zunehmendem Alter wird während dieser Zeit auch die Selbständigkeit gefördert. Die Kinder lernen sich selbstständig an- und auszuziehen und wir beginnen mit der Sauberkeitserziehung. Die Sauberkeitserziehung weg von der Windel hin zur Toilette findet immer in Absprache mit den Eltern statt. Der Aspekt der Gesundheitserziehung nimmt einen großen Teil dieses Bildungsziels ein. Daneben soll auch der Kinderschutz uns nicht zu kurz kommen. Bei gemeinsamen Spaziergängen im Dorf lernen die Kinder wie man sich richtig im Straßenverkehr verhält. Zudem kommt jährlich im Sommer Herr Kratzer (Polizist und Selbstbehauptungstrainer) zum Selbstbehauptungskurs für die Vorschulkinder zu uns in die Einrichtung.

8.5 Beobachtung und Dokumentation

„Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in Kindertageseinrichtungen... sie helfen die Qualität von pädagogischen Angeboten zu sichern und weiterzuentwickeln“ (BEP, 2007, S.464).

Im Alltag und vor allem im Freispiel nehmen wir uns oft die Zeit um einzelne Kinder oder auch Kleingruppen gezielt zu beobachten. Diese beiläufigen Beobachtungen merken wir uns und Besonderheiten werden dokumentiert. Einmal jährlich erstellen wir die gesetzlich vorgegebenen Beobachtungsbögen und unseren eigens erstellten Beobachtungsbogen für jedes Kind. Diese Beobachtungen dienen uns dann als Grundlage bei den Entwicklungsgesprächen. Auf Grund gesetzlicher Vorgaben sind wir angehalten jährlich für jedes Kind einen Beobachtungsbogen zur Sprachstandserhebung und einen zum allgemeinen Sozialverhalten zu erstellen.

Diese dienen aber auch der Reflexion unserer pädagogischen Arbeit. Haben wir die von uns gesteckten Ziele mit den angewandten Methoden erreicht oder müssen wir unsere Methoden verändern? Das ist eine der möglichen Fragen, die wir uns in der Reflexion unserer eigenen Arbeit stellen.

Die gemachten Beobachtungen dienen auch zum Austausch mit Fachdiensten und der Schule. Dieser findet allerdings nur mit der Einwilligung der Eltern statt.

Aus einer Beobachtung heraus können in der Gruppe Gespräche oder sogar Projekte entstehen. Wenn wir beobachten, dass die Kinder immer wieder ein bestimmtes Thema interessiert, greifen wir es auf und erarbeiten es gemeinsam.

In der Krippe dienen die Beobachtungen auch zur Grundlage für die Portfolios, die für jedes Krippenkind angelegt werden. Die Lernfortschritte und neu geschafften Entwicklungsschritte werden beobachtet, aufgeschrieben und mit Fotos dokumentiert.

Uns ist wichtig, bei allen Beobachtungen und Dokumentationen den vorgeschriebenen Datenschutz einzuhalten. Daten werden deshalb nur mit der ausdrücklichen Einwilligung der Eltern an Dritte weitergegeben.

8.6 Freispielzeit

Die Spiele des Kindes sind nicht Spielerei. Sie haben hohen Ernst und tiefe Bedeutung. Gebt den Kindern Raum und Zeit dazu. (Friedrich Fröbel)

Eine besondere Gewichtung bekommt im Alltag bei uns die Freispielzeit. Bereits der Begründer der Kindergärten, Friedrich Fröbel, hat erkannt, dass Spiel nicht nur spielen ist, sondern dass währenddessen wichtige Bildungsprozesse in Gang gesetzt werden. Kinder erlernen eine Vielzahl von Fähigkeiten und Fertigkeiten im Spiel und können so diese ausprobieren, üben und durch regelmäßige Wiederholung festigen. Das Selbstbewusstsein wird gestärkt. Im Spiel können sie mutig sein, was sich auf das alltägliche Leben überträgt. Sie lernen mit Konflikten richtig umzugehen und auch mal zu verlieren (Stärkung der Frustrationstoleranz). Sie lernen auf andere Kinder Rücksicht zu nehmen und auch mal selbst zurückzustecken. Alle in Punkt 0 beschriebenen Basiskompetenzen werden trainiert und gestärkt. In Rollenspielen können die Kinder ihre Erlebnisse verarbeiten und noch einmal hervorrufen.

Im Freispiel lernen Kinder vor allem von anderen Kindern, sie können sich an größeren orientieren oder kleineren Kinder zur Hand gehen. So werden auch erste Freundschaften geschlossen die oft ein Leben lang halten. Dabei können sie sich vor allem im Umgang mit anderen selbst ausprobieren. Wie reagieren Kinder auf verschiedene Aktionen von mir? Was muss ich selbst ändern, oder was kann ich schon gut (Stärkung des Sozialverhaltens)? Auch die Rolle des einzelnen Kindes in der Gruppe festigt sich mit der Zeit, ändert sich aber auch wieder, wenn Kinder die Gruppe verlassen, neue dazu kommen oder wenn die Kinder älter werden.

Im Rollenspiel, in der Bauecke beim Konstruieren oder auch am Maltisch wird die Kreativität der Kinder gestärkt. Nicht jedes Kind malt gerne, viele Kinder sind im Bereich des Bauens oder des Geschichten Erzählens sehr kreativ und können sich so ausleben.

Ein weiterer wichtiger Aspekt des Freispiels ist, dass Kinder lernen Entscheidungen zu treffen und sich selbst wahrzunehmen. Sie müssen entscheiden, was sie gerade machen möchten. Brauchen sie andere Kinder um sich herum und viel Aktion oder möchten sie eher Ruhe und suchen deshalb einen Platz, an dem sie sich zurückziehen können. Kinder brauchen während des Tages immer wieder Phasen der Anspannung und der Entspannung. Während des Freispiels werden, wie oben beschrieben, alle Basiskompetenzen trainiert. Dies bedeutet für die Kinder eine hohe Anstrengung und Phasen der absoluten Konzentration. Sie müssen selbst wissen was sie machen möchten und können. Sie lernen dabei auf sich selbst zu hören und achtzugeben.

9 Transitionen (Gestaltung der Übergänge)

In den letzten Jahren hat die Gestaltung der Übergänge immer mehr Beachtung erfahren, weil erwiesen werden konnte wie bedeutsam diese Phasen des Übergangs für die Kinder sind. Nur wenn ein Übergang in einen neuen Lebensabschnitt als positiv empfunden wurde und sicher gemeistert werden konnte, können neue Bildungsprozesse angeregt werden. Zu diesem sanften Übergangsprozess gehört auch, dass das Kind eine sichere Bindung zu seinen neuen Bezugspersonen aufbauen kann und Vertrauen in die neue Beziehung und Umgebung hat. Jedes Kind reagiert auf so eine Veränderung in seinem Leben anders. Einige Kinder sind sich sicher und brauchen nur wenig Zeit um sich in der neuen Lebenssituation zurecht zu finden, andere Kinder brauchen mehr Zeit um Vertrauen schöpfen zu können. Deshalb nehmen wir uns in der Einrichtung viel Zeit um mit den Kindern und Eltern zusammen den Übergang schonend zu gestalten. Oft brauchen Kinder am Anfang feste Rituale, sei es zum Abschied von den Eltern oder in der Gruppe mit dem pädagogischen

Personal. Es gibt im Leben der Kinder verschiedene Übergänge, der erste ist der Eintritt in die Krippe oder in den Kindergarten. Für die Krippenkinder ist der zweite wichtige Übergang von der Krippe in den Kindergarten und schließlich der letzte Übergang, den wir begleiten, vom Vorschulkind zum Schulkind.

9.1 Von zu Hause in die Krippe

Dieser erste Übergang ist einer der bedeutendsten im Leben des Kindes. Es ist zum ersten Mal für einen längeren Zeitraum täglich von seinen Eltern und Bezugspersonen zu Hause getrennt. Deshalb nehmen wir uns viel Zeit, um es so behutsam wie möglich für das Kind zu gestalten. Die Eingewöhnung ist in drei Phasen aufgeteilt.

1. Phase: Sie dauert ca. 3 Tage. In dieser Zeit sind die Eltern immer mit in der Gruppe anwesend. Das Kind kommt für ca. 1 Stunde in die Gruppe und nimmt am Gruppenalltag teil. Die Eltern sitzen im Hintergrund als „sicherer Hafen“ für die Kinder.
2. Phase: Wenn die Eltern und das pädagogische Personal sich einig sind, dass das Kind schon eine erste Bindung zum Personal und zur Gruppe aufbauen konnte, findet der erste Trennungsversuch von den Eltern statt. Zunächst verlassen die Eltern nur für einen kurzen Moment die Gruppe, dieser Zeitraum wird mit der Zeit immer weiter ausgedehnt. Während dieser Phase sind die Eltern nicht mehr mit im Gruppenraum, aber immer im Haus, so dass sie bei Bedarf sofort zurück in die Gruppe geholt werden können. Dieser Zeitraum kann zwischen einer und drei Wochen dauern.
3. Phase: Sie ist die Abschlussphase. Das Kind hat schon eine sichere Bindung zum Gruppenpersonal aufgebaut und kommt gerne in die Gruppe. Die Eltern können nach dem Abgeben des Kindes in der Gruppe die Einrichtung verlassen. Allerdings ist es immer noch wichtig, dass sie leicht zu erreichen sind und im Ausnahmefall das Kind wieder aus der Einrichtung abholen könnten. Abschließend an die Eingewöhnungsphasen findet ein Elterngespräch zum Austausch statt.

Uns ist es wichtig, dass sich alle Eltern ausreichend Zeit für die Eingewöhnung nehmen. Die Phase des Übergangs gestaltet sich bei jedem Kind anders. Manche Kinder können sich sehr schnell in die neue Situation einfinden, andere Kinder brauchen für diesen Prozess mehr Zeit. Wir sind uns bewusst, dass dieser erste bedeutende Übergang nicht nur eine Veränderung für das Kind bedeutet, sondern auch für seine Eltern. Die Eltern müssen sich im Vorfeld bewusst machen, was es für sie bedeutet, wenn ihr Kind künftig die Kinderkrippe besucht. Sie müssen eine positive Haltung zu diesem Schritt haben, nur wenn sie der Veränderung positiv gegenüberstehen können es auch die Kinder. Denn die Unsicherheit der Eltern überträgt sich unterbewusst auch immer auf das Kind. Gerade wenn die Eingewöhnung durch den Wiedereinstieg in die Arbeitswelt zeitlich begrenzt wird kann es bei den Eltern Stress auslösen. Wenn es nicht so schnell geht wie geplant können sich Stress und innere Unruhe auf das Kind übertragen. Dadurch wird eine erfolgreiche Eingewöhnung gehemmt.

9.2 Von zu Hause in den Kindergarten

Den ersten Kontakt zu ihrem neuen Umfeld nehmen die Kinder am Schnuppernachmittag mit den Eltern zusammen auf. An diesem Nachmittag kommen alle neuen Kindergartenkinder mit ihren Eltern in den Kindergarten. Sie lernen das Gruppenpersonal und die Räumlichkeiten kennen und können schon ein bisschen spielen. An diesem Tag werden auch die Schnuppertage der einzelnen Kinder ausgemacht. Zeitnah zum Kindergarteneintritt dürfen sie zum Schnuppern in die Gruppe kommen. Sie machen einen Vormittag in ihrer künftigen Kindergartengruppe mit. Sollte es an diesem Tag noch Schwierigkeiten geben, können auch noch weitere aufeinanderfolgende Tage ausgemacht werden so dass das Kind langsam ein Gefühl von Sicherheit aufbauen kann.

9.3 Von der Krippe in den Kindergarten

Wenn die Kinder zuvor schon eine unserer Krippengruppen besucht haben, ist der Übergang für sie fließender. Alle Kinder kennen die anderen Gruppen schon von gemeinsamen Aktionen wie dem Freitagssingen. Die Nachmittagskinder der Krippe gehen immer wieder am Nachmittag ab ca. 15:30 Uhr in den Kindergarten um dort gemeinsam mit den Kindergartenkindern zu spielen. Im Juli besuchen dann auch die Krippenkinder ihre neue Gruppe zusammen mit ihrer Bezugsperson aus der Krippe. Sobald es das Kind zulässt, geht die Bezugsperson und das Krippenkind darf den Vormittag allein im Kindergarten verbringen.

9.4 Vom Kindergarten in die Schule

Der letzte große Schritt, den wir begleiten dürfen, ist der Übergang in die Schule. Dies ist einer der wichtigsten Übergänge der Kinder. Deshalb bereiten wir zusammen mit den Eltern die Kinder ihr ganzes letztes Kindergartenjahr auf diesen Schritt vor. Im November beginnt die Schul-AG. In der Schul-AG besuchen die Vorschulkinder regelmäßig die Schule um gemeinsam mit den Kindern der 1. Klasse zu lernen, singen und basteln. Zusammen mit der Grundschule organisieren wir einmal monatlich eine Aktivität wie ein gemeinsames Picknick, Weihnachtsfeier, Brettspieletag oder die Schulkinder lesen den Kindergartenkindern vor. So lernen die Vorschulkinder das Schulgebäude und die Lehrer spielerisch kennen. Zudem findet wöchentlich in der Gruppe die Vorschule und ab Januar zusätzlich noch die Lautschule statt. Für Kinder mit Defiziten in der Sprachentwicklung kann der Vorkurs Deutsch angeboten werden. Bei diesem dürfen die Kinder dann ein- bis zweimal wöchentlich in die Grundschule gehen um mit der Förderlehrerin gezielt zu üben. Dieses Förderprogramm in der Schule findet zusätzlich zum Deutsch Vorkurs im Kindergarten statt. Am Ende des Kindergartenjahres machen die Vorschulkinder noch einen Ausflug und dürfen im Kindergarten abends eine Grillfeier abhalten. So haben wir verschiedene Rituale um unsere Vorschulkinder zu verabschieden.

10 Teamarbeit

Das Krippen- und Kindergartenpersonal hat einen Schutzauftrag gegenüber den uns anvertrauten Kinder. Dieser leitet sich aus dem §8a SGB VIII ab. Das gesamte Team wird jährlich zu diesem Schutzauftrag geschult.

Die regelmäßige Fortbildung ist für das Personal sehr wichtig. Neben Teamfortbildungen schulen sich die einzelnen Mitglieder zu Themen aus ihrem Tätigkeitsfeld. Die Kosten für die Fortbildungen übernimmt unser Träger, die Gemeinde Tapfheim.

Wichtig für unser Team ist auch immer der interne Austausch. Dieser kann in den Teamsitzungen mit allen Teammitgliedern stattfinden, im Gruppenteam in den jeweiligen Sitzungen oder im Alltag mit den betreffenden Personen. So wird auch die Zeit im Garten unter anderem dazu genutzt sich auszutauschen und Informationen weiterzugeben. Dieser Austausch kann ein reiner Informationsaustausch von Terminen oder zur Organisation sein, oft holt sich das Personal aber auch Rat bei Kollegen, wenn es um einen bestimmten Fall in der Gruppe gibt, um eine andere Sichtweise und Ideen zu hören. So kann sich das pädagogische Personal gegenseitig weiterhelfen und jeder Einzelne bildet sich in seinem Erzieherverhalten weiter.

11 Eltern- und Erziehungspartnerschaft

11.1 Austausch mit den Eltern

Der Austausch zwischen Elternhaus und Kindergarten ist ein sehr wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Während der Bring- und Abholzeit kann ein kurzer Austausch zwischen Eltern und Erziehern stattfinden. Darüber hinaus laden wir die Eltern einmal im Jahr zu einem Entwicklungsgespräch ein. Bei Bedarf oder Interesse können sich die Eltern aber gerne immer an uns wenden, um einen Termin für ein Elterngespräch auszumachen.

11.2 Partizipation der Eltern

Partizipation bedeutet die aktive Teilnahme und das Mitspracherecht der Eltern im Kindergarten. Wir geben allen Eltern die Möglichkeit, sich bei uns in der Einrichtung miteinzubringen, sei es über den Elternbeirat oder durch die Elternbefragung. Gerne können Sie sich im Büro die Broschüre zur Erziehungspartnerschaft zwischen Kindergarten und Eltern ausleihen. Dort erhalten Sie vielzählige Informationen zum Thema Erziehungspartnerschaft.

Elternbeirat: Der Elternbeirat ist eine wichtige Stütze für einen gut funktionierenden Kindergarten. Er ist nicht nur für die Planung und Durchführung von Festen verantwortlich, sondern er hat noch viele weitere wichtige Aufgaben. Der Elternbeirat finanziert durch Einnahmen aus Festen den Kindern verschiedene Ausflüge oder Neuanschaffungen für die Kinder. Er ist Vermittler zwischen Kindergarten und Eltern. Jede Gruppe hat ihren Gruppenelternbeirat. An diesen können sich die Eltern wenden, wenn sie Wünsche, Anregungen oder auch Beschwerden (siehe Kapitel 13) haben. Bei wichtigen Entscheidungen im Kindergarten wird der Elternbeirat auch immer eingebunden. Der Elternbeirat tagt in seinem eigenen Gremium ca. viermal jährlich. Bei den Elternbeiratssitzungen sind immer jeweils eine Vertretung des Kindergartens, der Krippe und die Einrichtungsleitung dabei, als Ansprechpartner bei Fragen, zur Informationsweitergabe und um bei Entscheidungen zu beraten.

Elternbefragung: Einmal jährlich im Frühjahr findet die Elternbefragung statt. In dieser haben alle Eltern die Möglichkeit anonym den Kindergarten zu beurteilen und Verbesserungsvorschläge einzubringen. Auf Grundlage der Auswertung der Befragung versuchen wir dann die gemeldeten Anregungen zu bearbeiten und uns immer weiter zu verbessern.

11.3 Elternabende

Im Frühjahr findet für alle neuen Eltern ein Informationsabend statt. An diesem erhalten die künftigen Eltern vorab schon die wichtigsten Informationen und können den Kindergarten und das Personal kennen lernen. Im Herbst findet jährlich ein Elternabend zur Elternbeiratswahl mit anschließendem Gruppenelternabend zum Austausch statt. Zudem gibt es verschiedene themenbezogene Elternabende. Bei den themenbezogenen Elternabenden gehen wir gerne auf Wünsche und Vorschläge der Eltern ein und versuchen dann passende Referenten zu finden.

11.4 Aushänge und Informationsweitergabe

Die wichtigsten Informationen erhalten die Eltern bei uns immer an der Gruppentür oder an der Pinnwand im Eingangsbereich des Kindergartens. Zudem gibt es regelmäßig Elternbriefe in diesen finden die Eltern nähere Informationen über den Kindergartenalltag sowie Termine und Bekanntmachungen. Deshalb ist es uns ein Anliegen, dass alle Eltern die Elternbriefe lesen. Die Elternbriefe finden die Eltern in der Elternpost, diese befindet sich in jeder Gruppe im Garderobenbereich.

11.5 Eltern- und Erziehungspartnerschaft

Auch die Eltern können zu einem reibungslosen Kindergartenablauf beitragen. Dies ist durch ein pünktliches Bringen (bis 8:30 Uhr) und Abholen (je nach Buchungszeit) möglich.

Die Krankmeldung von Kinder sollte bis spätestens 8:30 Uhr erfolgen. Dies ist besonders bei den Essenskindern wichtig, da danach das Mittagessen bestellt wird. Die Eltern sollten uns in jedem Fall Bescheid geben, wenn das Kind eine ansteckende Krankheit hat. So können wir am Aushang im Eingangsbereich markieren, in welcher Gruppe gerade welche ansteckende Krankheit auftritt. Dies ist vor allem für unsere schwangeren Mütter, Säuglinge und Kinder mit Behinderung von Bedeutung. Der Kindergarten hat eine Meldepflicht für Krankheiten wie Scharlach, Magen-Darm-Erkrankungen oder Läusen an das Gesundheitsamt. Gerade bei ansteckenden Krankheiten ist es wichtig, dass das Kind sich zu Hause auskurieren kann und erst wieder in die Einrichtung kommt, wenn es ganz gesund ist. Nur so können diese Krankheiten eingedämmt und eine weitere Verbreitung verhindert werden. In Ausnahmefällen können wir im Kindergarten Kindern Medikamente geben. Dies dürfen wir allerdings nur, wenn ein ärztliches Attest mit genauen Angaben zur Dosierung (Dauer, Uhrzeit der Verabreichung und Mengenangaben) der Medikamente vorliegt.

Wenn die Buchungszeit für ein Kind geändert werden muss, sollten wir es bis zum 20. des vorherigen Monats wissen, da wir diese Informationen an die Gemeinde zur Abrechnung weiterleiten müssen. Umbuchungen sind nur nach Rücksprache und mit Blick auf die gegebenen Platzkapazitäten möglich.

Wichtig ist auch, dass uns Änderungen der persönlichen Daten (Umzug, Wechsel der Telefonnummer usw.) rechtzeitig gemeldet werden. Zudem benötigen wir immer eine Notfalltelefonnummer von einer Bezugsperson die das Kind im Notfall immer abholen kann.

Wir freuen uns, wenn wir Unterstützung durch Eltern oder auch Großeltern bei unseren Festen und Feiern bekommen. Nur dadurch kann der Elternbeirat Geld für Ausflüge oder Neuanschaffungen sammeln.

Auch so freuen wir uns, wenn sich die Familien der Kinder miteinbringen. Dies kann durch besondere Fähigkeiten (Instrument spielen, handwerkliche Begabung usw.) oder durch besonderes Engagement (Traktor fahren, Zeit spenden, usw.) sein.

Eine gute Zusammenarbeit in der Krippe und im Kindergarten kann nur funktionieren, wenn das Personal und die Eltern an einem Strang ziehen.

12 Öffentlichkeitsarbeit und Kooperation

12.1 Öffentlichkeitsarbeit

Unser Kindergarten ist durch verschiedene Feste und Feiern in der Gemeinde präsent. Dies sind unter anderem die Gottesdienste zu St. Martin und am Kindergartenjahresende, unser Auftritt im Rathaus mit dem anschließenden kleinen Faschingsumzug zurück in den Kindergarten, das Sommerfest sowie der Kuchenverkauf am Ostereiermarkt in der Schulturnhalle.

Wir präsentieren unseren Kindergarten auch auf der Homepage der Gemeinde Tapfheim (www.tapfheim.de unter dem Punkt „Soziales“), dort bekommt man allgemeine und aktuelle Informationen. Zudem werden wichtige Mitteilungen im Amtsblatt veröffentlicht.

12.2 Kooperation

Die Kooperation und Vernetzung mit anderen Einrichtungen, Vereinen und Stellen zählt heute zu den Kernaufgaben eines Kindergartens. Dabei lässt sich eine ganzheitliche, effektive und nachhaltige Förderung der kindlichen Entwicklungs- und Lernprozesse sicherstellen. Die Zusammenarbeit mit externen Stellen, die sich auf die Förderung einzelner Kinder bezieht, ist ausschließlich mit der schriftlichen Einverständnis der Eltern zulässig.

Einmal wöchentlich ist die Logopädin Frau Baumann bei uns im Haus. Zudem arbeiten wir mit Frau Stix, unserer Leseoma, den örtlichen Vereinen, Herrn Pfarrer Hagenauer, Herrn Bürgermeister Malz, der Grundschule, der psychologischen Beratungsstelle und anderen Fachdiensten, z.B. der Frühförderung bei uns im Haus zusammen. Weitere wichtige Partner für unsere Erziehungsarbeit sind die örtliche Bücherei, der Bauernverband, ortsansässige Betriebe wie Metzgereien und Bäckereien sowie das Landratsamt. Im Rahmen der Ausbildung von Praktikanten arbeiten wir auch mit Fachakademien, Berufsschulen, Fachoberschule, Gymnasium, Realschule, Wirtschaftsschule und Mittelschule zusammen.

13 Qualitätssicherung

Gesetzliche Grundlage für unsere Arbeit im Kindergarten sind das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) sowie dessen Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG). Zudem basiert unsere Arbeit auf dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGBVIII) mit besonderer Beachtung des § 8a, welcher den Kinderschutz hervorhebt.

Unser Beschwerdemanagement findet z.B. in Teamsitzungen statt. Wenn Eltern, Kinder oder auch Kollegen ein Anliegen an uns herangetragen haben, besprechen wir in dieser Runde welche Lösungen es geben kann. Wenn es Beschwerden gibt, die nicht im öffentlichen Rahmen einer Teamsitzung besprochen werden sollen, werden sie im kleinen Rahmen mit den betreffenden Personen angesprochen. Wir haben für alle Wünsche, Anliegen und Beschwerden stets ein offenes Ohr und freuen uns, wenn wir Anregungen zur Verbesserung bekommen. Wir gehen umsichtig mit allen Anregungen und Beschwerden um und geben uns Mühe, diese zu berücksichtigen. Allerdings sind nicht immer alle Anregungen umsetzbar. In einem persönlichen Gespräch werden wir mit den Eltern über den Sachverhalt sprechen.

Wichtiger Aspekt unserer Qualitätssicherung ist auch die jährliche Elternbefragung. Nähere Informationen zur Elternbefragung erhalten Sie in Punkt 11.2.

Zudem haben wir zusammen mit unserer neuen Konzeption auch ein internes Qualitätshandbuch erstellt. Dieses beinhaltet alle wichtigen Prozesse unserer pädagogischen Arbeit sowie der wichtigsten Abläufe im Kindergarten. So möchten wir die Qualität unserer Arbeit langfristig auch bei wechselndem Personal sicherstellen. Um auch hier auf dem aktuellsten Stand zu bleiben, wird es am Konzeptionstag und in den Teamsitzungen fortgeschrieben.

Um unsere pädagogische Arbeit zu überprüfen werden wir einmal jährlich einen Konzeptionstag einplanen, an diesem Tag ist der Kindergarten geschlossen und das Team erweitert und überprüft die aktuelle Konzeption.

14 Schutzauftrag

Der Gesetzgeber spricht von Kindeswohlgefährdung, wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl eines Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden. Nur wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind, ist der Staat berechtigt, in das Recht der elterlichen Sorge einzugreifen, um das Wohl des Kindes sicherzustellen. Vor dem Hintergrund dramatischer Fälle von Misshandlungen und Vernachlässigungen hat der Gesetzgeber durch Hinzufügung des § 8a SGB VIII den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung verstärkt. Der Kindergarten ist somit in den Schutzauftrag einbezogen – wir haben hier eine besondere Verantwortung und sind zu erhöhter Aufmerksamkeit verpflichtet.

Eine Kindeswohlgefährdung definiert sich z.B. in der

- körperlichen Vernachlässigung als mangelnde medizinische Versorgung / Ernährung / Hygiene oder auch körperliche Gewalt
- erzieherischen Vernachlässigung zeigt die fehlende Spielerfahrung / Kommunikationen
- emotionalen Vernachlässigung, als fehlende Beziehung zum Kind / fehlende Zuwendung
- unzureichenden Beaufsichtigung

Wenn wir Anzeichen einer solchen Vernachlässigung erkennen dokumentieren, wir diese und nehmen dazu eine Skala zur Einschätzung bei Kindeswohlgefährdungen zur Hilfe. Das Gruppenteam bespricht sich, beobachtet und dokumentiert die Auffälligkeiten. Danach wird die Einrichtungsleitung über die Beobachtungen informiert. Bei Bedarf wird eine erfahrene Fachkraft im Bereich Kindeswohlgefährdung anonym hinzugezogen. Dieses Gespräch wird mit einem Protokoll dokumentiert. Gemeinsam mit der externen Fachkraft wird das weitere Vorgehen besprochen. Wenn es möglich ist, werden die Eltern über die gemachten Beobachtungen bei einem gemeinsamen Gespräch informiert. Zusammen wird nach Lösungen gesucht. Dabei erhalten die Eltern auch Angebote und Unterstützung zur Inanspruchnahme von Hilfen. Der Abschluss von Vereinbarungen zwischen den Erziehungsberechtigten und uns wird dokumentiert. Ein weiterer Termin zur Rückmeldung wird vereinbart. Wenn Vereinbarungen nicht eingehalten werden und über uns oder externe Fachkräfte die Kindeswohlgefährdung nicht abgewendet werden kann, erfolgt die Einbeziehung des Jugendamtes. Mit der Meldung geht die rechtliche Verantwortung auf das Amt für Jugend und Familie über.

Der Schutz personenbezogener Daten wird gewahrt. Die für die Erfüllung des Schutzauftrags notwendigen Daten werden nur mit Wissen und Einverständnis der Erziehungsberechtigten an das Jugendamt weitergegeben.

15 Impressum

Die gesamte Arbeit basiert auf unserer gesetzlichen Grundlage, dem Bayerischen Kinder Bildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), seiner Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) und dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) sowie auf dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan.

Kindergarten Regenbogen

Kleeweg 2

86660 Tapfheim

Tel.: 09070/1099

Email: kindergarten@tapfheim.de

Leitung: Frau Christina Nagl (Kindheitspädagogin B.A.)

Unter der Trägerschaft der Gemeinde Tapfheim

Ulmer Straße 66

86660 Tapfheim

Ansprechpartner in der Gemeinde: Frau Tanja Linder

Aufsichtsbehörde: Landratsamt Donauries